

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

296 (29.10.1891)



Aufgaben in Deutsch-Ostafrika.

In Kürze wurde bereits über den Verlauf der am vorigen Montag in Berlin abgehaltenen Generalversammlung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft berichtet.

Der Jahresbericht erwähnt, daß die Verhältnisse der deutschen Kolonie in Ostafrika eine durchgreifende Wandlung erfahren haben, zu welcher das deutsch-englische Abkommen vom 1. Juli 1890 Veranlassung gab.

Sollen Nachdruck legen wir auf die beschleunigte Fertigstellung unserer Faktoreien in den Küstenplätzen des Festlandes, auf dem mit der Jahreswende die Herrschaft des Sultans von Sansibar zu Ende gehen sollte.

Unser Handelsbetrieb hat gegenwärtig schon einen beträchtlichen Umfang, wir glauben aber, denselben binnen verhältnismäßig kurzer Zeit kräftig weiter steigern zu können.

im August d. J., mag ihr Schicksal noch so sehr zu beklagen sein, sind nachhaltige, ungünstige Folgen für das Geschäft nicht zu befürchten.

Dank dem seit dem Frühjahr 1891 bestehenden regelmäßigen direkten Dampferverkehr zwischen den deutschen Küstenplätzen in Ostafrika einerseits und Europa andererseits mittelst der Schiffe der deutschen Ostafrikanischen Linie...

Neben der hiesigen Ausdehnung unserer kaufmännischen Anstalten haben wir seit Beginn des laufenden Jahres der Wiederaufnahme landwirtschaftlicher Betriebe obliegen. Zunächst gingen wir daran, unsere Baumwollpflanzung in Kilimandscharo gegenüber Pangani, welche bis dahin vielversprechend, bei Beginn des Anflandes hatte verlassen werden müssen, neu anzulegen und ihr einen erweiterten Rahmen zu geben.

praktische Vorbildung mitbringt, haben wir die Einleitung und Direktion dieser Unternehmungen anvertraut und ihm entsprechenden Personal unterstellt.

Der Bau und Betrieb der Usambara-Eisenbahn, vorerst in der Richtung von Tanga auf Korogwe, wird Sache einer selbständigen Gesellschaft sein, welche den Namen „Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambara-Linie)“ führt.

Verschiedenes.

\* Bern, 26. Okt. (Ueber die Katastrophe in Meiringen) gibt der „Bund“ folgenden anschaulichen, vom 25. Oktober datierten Bericht: Ein stattliches Berner Dorf, das malerische Meiringen, liegt in Trümmern.

Enzian und Edelweiß.

Eine Erzählung aus den Bergen von L. v. Portali. (Fortsetzung.)

„Weißt Du noch, Papa,“ sagte sie schnell, um über eine kläglich Befangene hinwegzukommen, „vor einigen Jahren, als ich noch in die Schule ging, da trat ich eines Tages bei Dir ein, als Du eben die schönsten Blumen eines Herbariums studierst, und da fragte ich vorwiegend, zu welchen Blumen Du mich denn zählen würdest; und welche niederschmetternde Antwort gabst Du mir?“

„Ja,“ fiel der Präsident lachend ein, „damals hatte ich recht; aber kaum zwei Jahre später, da trat eine schöne, sehr würdevoll und vornehm aussehende junge Dame in mein Zimmer, ganz in Weiß gekleidet, weiße Blumen im Haar, um ihren Papa zum ersten Male abzuholen.“

„Es gibt eine alte Sage vom Enzian und dem Edelweiß,“ sagte er, „darf ich sie dem gnädigen Fräulein erzählen?“

weiser, reizend geformter Stern — das Edelweiß, — dessen reine, eigenartige Schönheit, aber auch Holze, kalte Unnahbarkeit jetzt aller Welt bekannt ist. Zu der Zeit, als diese Sage sich zutrug, kannten es die Menschen noch nicht, denn noch hatte keines Menschen Fuß gewagt, solche Höhe zu erklimmen und zu erforschen.

Nun geschah es, daß zu derselben Zeit unten im Thal ein Bursche ein schönes, aber stolzes und kaltherziges Mädchen liebte, doch ob sie ihm im Herzen auch wohl zugethan war, sie mochte es ihm nicht zeigen oder zugeben, denn er war arm und ihr zu gering, und sie liebte es, ihn zu quälen und noch hinzuhalten.

gipfel emporzuklimmen und ihr von dort eine blühende Blume mitzubringen, wie solche noch nie eines Menschen Auge im Thale gesehen habe; dann wolle sie die Seinige werden.

(Fortsetzung folgt.)



Häuser. Die neuen Häuser mit harter Bedachung, seit dem Brande von 1879 neu aufgebaut, fingen nicht Feuer. Abgebrannt sind die Hotels Bären, Krone, Victoria, Meiringerhof, Brünig, Kreuz und Adler, die Amtschaffnerei, die Post, die Amtserparniss- und Leihkasse und die anliegenden, zum Theil neuen, zum Theil alten Häuser. Es stehen noch: die Kirche, das Pfarrhaus, das Haus des Regierungskathalters, das Schulhaus und Krankenhaus, das Gefängnis, eine Häuserreihe bei der Kirche, der Gasthof zum Wilden Mann und die Häuser vom Wilden Mann zu beiden Seiten der Straße mit dem Gasthof zum Firschen. In Stein sind 6 Firschen abgebrannt. Im ganzen etwa 150 bis 200 Firschen; 1000 bis 1200 Personen sind zum mindesten obdachlos. Sie werden nothdürftig untergebracht in der Kirche, dem Schulhaus und dem Krankenhaus. Viele fanden bei Bekannten in Innertkirchen, auf dem Halisberg, in Hausen, Reichenbach und Brienz Aufnahme. Der Schaden an Immobilien beträgt wohl 2 Millionen Francs. Die Versicherung trägt der ganze Amtsbezirk; einige Hotels waren rückversichert. Zwei Dritteltheile des Mobiliars waren versichert. Aus der Amtserparnisskasse konnte sozusagen alles gerettet werden, aus der Spar- und Leihkasse dagegen sehr wenig. Das Gemeindefonds blieb unversehrt. Abgebrannt aber sind die Amtschreiberei, die Gerichtschreiberei und das Richteramt. Die Gelder der Amtschaffnerei wurden herausgeschafft, die Bücher dagegen nur zum Theil. Spritzen kamen von Oberhasli, Unterlaken, Bönigen, Unterseen, Ringenberg, Lungern, Giswil, Sachseln, Sarnen u. s. w. Kinder und Frauen aus den brennenden Häusern wurden auf die Almend und zu den daselbst stehenden Scheunen geschickt, wo auch das wenige gerettete Mobiliar bingebachtet wurde. Vom Hotel Reichenbach und von Unterlaken kamen Lebensmittel. Die Bevölkerung ist sehr gefaßt; als das Feuer ausbrach, mußte sie sofort, daß das Dorf verloren sei. Abends fehrten viele, die aus dem Dorf geflüchtet waren, wieder zurück, um den Plag zu sehen, wo ihr Heim gestanden. Da machte sich erst die Bewegung in Thronen Luft. Das Unglück ist wenigstens dreimal so groß, als im Jahr 1879. Ein älterer Mann und ein Kind sind verbrannt.

**Literatur.**

Das Leben der Prinzessin Charlotte Amélie de la Trémolle, Gräfin von Oldenburg (1652-1732). Erzählt von ihr selbst; eingeleitet, überseht und erläutert von Dr. Richard Moser. Großherzoglich oldenburgischem Oberbibliothekar. Mit Bildnis. Oldenburg und Leipzig 1892. Schulze'sche Hofbuchhandlung.  
Wenn wir auf die Fortschritte des 19. Jahrhunderts recht stolz sind, so läßt sich doch sicherlich nicht in Abrede stellen, daß die vorübergehenden dem Gedeihen hervorragender harter Persönlichkeiten sehr viel günstiger gewesen sind, welche unter dem niedelirenden Zuge der Zeit nicht mehr recht abgehen zu wollen scheinen. Eine solche durch Charakter hervorragende Persönlichkeit ist die Prinzessin, deren Memoiren hier vorliegen. Charlotte Amélie de la Trémolle wurde am 3. Januar 1652 in Throuars (im jetzigen Departement des deux Sèvres) geboren, folgte 1665

nach dem Tode ihrer Großmutter, die sie erogen hatte, ihren Eltern nach den Niederlanden, wo ihr Vater, der Prinz von Tarent, als Gouverneur von Hertogenbosch und Generalleutnant der Kavallerie im Dienste der Generalstaaten stand, und machte dann alle die traurigen Wirren mit durch, welche der wiederholte Uebertritt ihres Vaters zur katholischen Kirche über seine Familie brachte. Um der Gefahr zu entgehen, selbst zum Uebertritt gezwungen zu werden, ward sie von ihrer Mutter, Emilie von Hessen-Kassel, zu deren Bruderstochter, der Königin Charlotte Amalie, nach Kopenhagen gebracht. Sie lebte dort von 1672 bis Mitte 1680 und folgte dann ihrem Gatten, dem Grafen Anton I. von Oldenburg, nach Varel. Nach kurzer glücklicher Ehe verlor sie ihren Gatten bereits am 27. Oktober 1680 und stand nun den beiden Schwiegerhöfen ihres Gatten, die dessen zwei älteste Töchter erster Ehe heimgeführt hatten, dem Grafen Ulrich Gildenslöwen und dem Freiherrn, späteren Grafen Franz Heinrich v. Fröding, im Kampf um die Erbschaft gegenüber, den sie nach der Geburt ihres Sohnes 1681 mit doppelter Energie zu führen hatte. Damit ihr Sohn im Fall ihres vorzeitigen Todes wissen könnte, wie alles gekommen wäre und mit wem er zu thun hätte, begann die Prinzessin ihren Lebenslauf schriftlich niederzulegen und fuhr mit diesen ihr lieb gewordenen Arbeiten auch noch fort, nachdem jener Prozeß im Hauptpunkt durchgeföhrt und ihr Sohn längst im Besitz seines väterlichen Erbes war. Erst 1719, 13 Jahre vor ihrem Tod (1832), brach sie ihre Aufzeichnungen ab. Von diesen Memoiren hat es zwei Abschriften gegeben, von denen die eine sich im Besitz des Herzogs Louis de la Trémolle befindet und im Jahr 1876 von Edouard de Barthélemy herausgegeben worden ist. Die zweite ist durch die Bemühungen des Herausgebers von Herrn Dr. R. Beschlein, dem Sohne des bekannten Romanschriftstellers, für die Oldenburger Bibliothek erworben und befindet sich jetzt darin. Die Aufzeichnungen sind nicht nur durch die Persönlichkeit der Prinzessin selbst, die sich durch Seelengröße, Höhe des Sinnes, Muth und Gottergebenheit hervorsticht, von Interesse, sondern auch durch die zahlreichen Persönlichkeiten, mit welchen sie in Verbindung gekommen ist. Der Herr Herausgeber hat einen außerordentlichen Fleiß auf das Buch verwendet, welches einen werthvollen Beitrag zur Zeitgeschichte gibt.

Karl Dedek, „Die Bühnenspiele in Bayern“. Autentischer Beitrag zur Geschichte ihrer Entstehung und Entwicklung. Leipzig. Verlag von E. W. Frißch.  
S. Angehts der dauernden Bedeutung, welche die Bayerischen Bühnenspiele erlangt und in mehrfacher Hinsicht Vorkürsungen betätigt haben, muß es für jeden Gebildeten von Interesse sein, genaueren und vollständig wahrheitsgemäßen Einblick in die Geschichte des in seiner Art so einzigen und gewaltigen Unternehmens von Bayern zu gewinnen, und solchen Einblick gewährt das soeben erschienene, von dem Sohne des alten unerschütterlichen Wagner-Freundes Dedek vortrefflich abgefaßte und durch den Abdruck vieler bedeutender Kundgebungen und brieflichen Mittheilungen des Meisters geradezu unfindlichen Werth erlangende vorbenannte Büchlein. Zu treuherziger aber besonnen referirender Weise zeigt uns Dedek den Schöpfer des Nibelungen-

ringes, wie derselbe bald in unerschütterlichem Vertrauen der Bewirkung seines Bayerischen Planes zuschrebt, bald aber auch wieder, gekümbt durch die Theilnahmslosigkeit des deutschen Volkes, sein Werk als gescheitert anzusehen geneigt ist, und wie er dabei immer - in mutvoller Hoffnungsfreudigkeit wie in verzweiflungsvoller Entsagung - nach jenen wenigen Stützen greift, die er im deutschen Bürgerthum gefunden hatte und unter welchen der Vater des Autors als eine der festen angehen werden muß. Außer mehrfachen hochinteressanten Citaten aus den bereits gedruckten Briefen Wagners an Frau Liszt und an Theodor Uhlig, sowie aus noch ungedruckten Briefen an Emil Dedek, gelangen in Hede's Schrift unter anderem die vom Juni 1871 beruhenden Statuten des allerersten Wagner-Vereins, ferner Wagners Laus beim Banlett nach der Grundsteinlegung, mehrfache Berichte und Aufrufe von Delegirtenversammlungen, ein aus dem Jahre 1873 kommender vortrefflicher Aufruf von Dr. Stern in Dresden sowie sammtliche auf den Patronatverein bezüglichen Schreiben und Classe zum Abdruck. Gemüß ein reichhaltiges Material, mit dessen vortrefflicher Anordnung und Erläuterung der Verfasser ebenso wohl der über alle durch Unerschütterlichkeit und Gleichgültigkeit herbeigeführten Beschwernungen liegenden Energie des schaffenden Künstlers, als auch der zum schließlichen Siegeszuge den Weg ebenden vertrauensvollen Opferwilligkeit des kunstbegleiterten und „gerechten“ Bürgers einen ehrenvollen Denkstein errichtet hat. Wir theilen mit dem Verfasser vollständig die zum Schluß seines Vorwortes ausgesprochene Ueberzeugung: „daß die hier zum erstenmal im Zusammenhang erfolgende Darstellung der beispiellosen Schwierigkeiten, welche Wagners großes Unternehmen zu überwinden hatte, selbst dem Begner Achtung vor solcher künstlerischen Treue und Standhaftigkeit einflößen wird, dem Unbefangenen aber Zeugniß sein wird des tiefen Entfusses und deutschen Vertrauens, welche Werk und That ersprießen und erblühen ließen“, und hegen unfererseits nur den Wunsch, daß recht Viele sich durch die in diesem Büchlein verzeichneten historischen Thatfachen darüber belehren lassen möchten, welche ein unschätzbares und in bänglichen Sorgen erlämpfendes Büchlein der große Meister seinem Volke mit den Bayerischen Festspielen hinterlassen hat.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardor in Karlsruhe.

Deutsche Antiklaverei-Lotterie. Viele Anfragen bei dem Generaldebitur dieser Lotterie betrefßs Verlegung der Ziehung der ersten Klasse veranlassen denselben, uns um die Veröffentlichung zu bitten, daß die Ziehung dieser großen Geldlotterie, welche bei 200 000 Loosen mit 18 300 Gewinnen ausgestattet ist, programmäßig vom 24 bis 26. November stattfindet. Es sind bis heute schon über die Hälfte der Loose abgesetzt und da, wie bekannt, kurz vor Ziehung die Bestellungen auf Loose erst gemacht werden, so ist die Verlegung dieser Lotterie durchaus ausgeschlossen.  
Die Gerüchte über eine Verlegung haben Bezug auf eine Lotterie zur Erbauung eines Krankenbaues in Deutsch-Ostafrika, veranstaltet von der Evangelischen Missionsgesellschaft, welche nur Verlegungen, meistens Geschenke, ausfindet und deren Ziehung vom 1. October auf 1. Mai 1892 v. rückt ist.

Frankfurter Kurse vom 27. October 1891.

Frankfurt 4% Oblig.	100.70	Port 4% Anl. v. 1888 R.	51.-
4% Oblig. v. 1886 R.	102.40	3 Ansländ. R.	85.10
Bayer 4% Oblig.	104.90	Serbien 5% Goldrente R.	85.10
Deutsche Reichsbank	105.50	Schweden 4% Oblig. R.	101.30
3% R.	84.10	Span. 4% Ansländ. R.	67.40
Preußen 4% Conjols	105.30	Berner 3% Oblig. R.	97.10
3% R.	84.10	Egypten 4% Unif. v. R.	96.10
Wbg. 4% Obl. v. 1879 R.	101.90	3% Priv. R.	40.-
4% Obl. v. 75/80 R.	101.90	Argent. 5% Jan. Goldanl. R.	40.-
Deutscher Reichsbank	105.50	4% Badische R. v. R.	143.20
4% Silber. R.	78.90	4% Badische R. v. R.	114.30
4% Papier. v. 1881	87.60	5% Basler Bankverein R.	128.-
Angeln 4% Goldrente	89.90	4% Berlin. Handelsgef. R.	137.50
Italien 5% Rente	98.20	4% Darmstädter R. v. R.	147.10
Rumänien 5% An-R. R.	37.20	4% Deutsche R. v. R.	147.10
4% Anl. v. 1889	97.20	4% Deutsche Vereinsb. R.	165.80
Rußland 6% Goldanl. R.	103.60	4% Deutsche Unionbank R.	70.50
5% Effentb. 5% R.	63.60	4% Dist.-Komm.-R. R.	172.90
5% Orientanl. R.	64.-	4% Rhein. Kreditbank R.	117.70
		4% D. Effentb. 5% R.	112.30
		4% D. Hyp.-R. R.	100.-

Frankfurter Kurse vom 27. October 1891.

Frankfurt 4% Oblig.	100.70	Frankfurt 4% Oblig.	100.70
4% Oblig. v. 1886 R.	102.40	4% Oblig. v. 1886 R.	102.40
Bayer 4% Oblig.	104.90	Bayer 4% Oblig.	104.90
Deutsche Reichsbank	105.50	Deutsche Reichsbank	105.50
3% R.	84.10	3% R.	84.10
Preußen 4% Conjols	105.30	Preußen 4% Conjols	105.30
3% R.	84.10	3% R.	84.10
Wbg. 4% Obl. v. 1879 R.	101.90	Wbg. 4% Obl. v. 1879 R.	101.90
4% Obl. v. 75/80 R.	101.90	4% Obl. v. 75/80 R.	101.90
Deutscher Reichsbank	105.50	Deutscher Reichsbank	105.50
4% Silber. R.	78.90	4% Silber. R.	78.90
4% Papier. v. 1881	87.60	4% Papier. v. 1881	87.60
Angeln 4% Goldrente	89.90	Angeln 4% Goldrente	89.90
Italien 5% Rente	98.20	Italien 5% Rente	98.20
Rumänien 5% An-R. R.	37.20	Rumänien 5% An-R. R.	37.20
4% Anl. v. 1889	97.20	4% Anl. v. 1889	97.20
Rußland 6% Goldanl. R.	103.60	Rußland 6% Goldanl. R.	103.60
5% Effentb. 5% R.	63.60	5% Effentb. 5% R.	63.60
5% Orientanl. R.	64.-	5% Orientanl. R.	64.-

Frankfurter Kurse vom 27. October 1891.

Frankfurt 4% Oblig.	100.70	Frankfurt 4% Oblig.	100.70
4% Oblig. v. 1886 R.	102.40	4% Oblig. v. 1886 R.	102.40
Bayer 4% Oblig.	104.90	Bayer 4% Oblig.	104.90
Deutsche Reichsbank	105.50	Deutsche Reichsbank	105.50
3% R.	84.10	3% R.	84.10
Preußen 4% Conjols	105.30	Preußen 4% Conjols	105.30
3% R.	84.10	3% R.	84.10
Wbg. 4% Obl. v. 1879 R.	101.90	Wbg. 4% Obl. v. 1879 R.	101.90
4% Obl. v. 75/80 R.	101.90	4% Obl. v. 75/80 R.	101.90
Deutscher Reichsbank	105.50	Deutscher Reichsbank	105.50
4% Silber. R.	78.90	4% Silber. R.	78.90
4% Papier. v. 1881	87.60	4% Papier. v. 1881	87.60
Angeln 4% Goldrente	89.90	Angeln 4% Goldrente	89.90
Italien 5% Rente	98.20	Italien 5% Rente	98.20
Rumänien 5% An-R. R.	37.20	Rumänien 5% An-R. R.	37.20
4% Anl. v. 1889	97.20	4% Anl. v. 1889	97.20
Rußland 6% Goldanl. R.	103.60	Rußland 6% Goldanl. R.	103.60
5% Effentb. 5% R.	63.60	5% Effentb. 5% R.	63.60
5% Orientanl. R.	64.-	5% Orientanl. R.	64.-

**Bürgerliche Rechtspflege.**

**Definitive Zustellung.**  
P. 43. 2. Nr. 11, 195. Freiburg.  
Die Firma Emanuel Schreiber - Inhaber Karl Gerhard in Berlin - vertreten durch Rechtsanwalt Hirsch in Freiburg, klagt gegen den Kaufmann Robert Menner von Freiburg, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, aus einem Wechsel d. d. Berlin, 30. Mai 1891, mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung der Wechselsumme von 300 M. 20 Pf. nebst 6% Zinsen seit dem 15. September 1891 und 6 M. 81 Pf. Wechselkosten, sowie 1/2 Prozent Provision, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Groß. Landgerichts zu Freiburg auf  
Mittwoch den 23. Dezember 1891, Vormittags 9 Uhr,  
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Freiburg, den 23. Oktober 1891.  
Dr. Harden,  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
**Vermögensabsonderungen.**  
P. 87. Nr. 10, 146. Konstanz. Die Ehefrau des Wäilers Josef Sättele, Josefa, geb. Brodmann, von Auldingen wurde durch Urteil Groß. Landgerichts Konstanz - Civilkammer I - vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzulondern.  
Konstanz, den 20. Oktober 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Ewald.  
P. 88. Nr. 16, 779. Mannheim. Die Ehefrau des Musikers Friedrich August Kästner, Lina, geb. Deister, in Mannheim hat gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht,

**Bekanntmachung.**

Zur Fortführung der Vernehmungswerte und der Lagerbücher nachfolgen der Gemartungen in im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betrefß. Gemeinde anberaumt, für die Gemartung:  
**Adelsheim mit Gegenstadt und Weimershof,** Mittwoch den 4. November, Vormittags 9 Uhr;  
**Sindelsheim,** Freitag den 6. November, Vormittags 9 Uhr;  
**Rinsheim,** Montag den 9. November, Vormittags 8 Uhr;  
**Setzingen,** Dienstag den 10. November, Vormittags 8 Uhr;  
**Buchen,** Donnerstag den 12. November, Vormittags 8 Uhr.  
Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorge-

**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die Lieferung der für das Jahr 1892 erforderlichen Materialien soll verdingt werden, und zwar:  
I. Gewebe und Posamentirwaaren: Vorhangstoffe, Teppichgewebe, Tisch-, Futtergewebe, Paduch, Seilgewebe, Keimwand, Seilgewebe, Wadsstüch, Dochten, Schmirte, Bürsten, Borten, Gurten, Kissen, Nähmaschinen, Schmirte, Wischengarn.  
II. Glas- und Thonwaaren: Desfalter, Glaschinder, Lampen, Gläser, Laternenglas, Glas-Tafeln, -Tische, -Becher, Batterie und Einfaßgläser, Isolatoren, Krüge und Hifen.  
III. Chemikalien, Lacke, Firnisse und Farben: Bitterlaks, Kupfervitriol, Soda, Campher, Sublimat, Carbonsäure, Borax, Salmiak, Salzsäure, Spiritus, Sinterwagenlack, Siccatif, Waterproof, Bleiweiß, Ocker, Zinnober, Grün, Weiß, Mennige, Schwars, Roth, Ruß, Umbra und Gold.  
Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Vergebung vom 2. November“ versehen, spätestens bis **Montag den 2. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen.  
Die Vergebungsbedingungen und die Angebotsbogen werden auf vorstrefte Anfrage, in welcher die gewünschten Gruppen angegeben sein müssen, von uns abgegeben.  
Ausfertigte liegen in unserem Vergebungsstokal auf. Eine Zusendung der Muster findet nicht statt.  
Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgelegt.  
Karlsruhe, den 19. Oktober 1891.  
Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.